

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Sohnslein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Sohnslein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureau der Herren W. Saalbach und M. Ruschpler, und Haafenstein & Vogler u. P. Engler in Leipzig.

Nr. 75.

Schandau, Mittwoch, den 20. September

1871.

Umschau.

Es beginnt stiller im deutschen Reiche zu werden; die Tage von Gastein und Salzburg sind vorüber und da nun auch unsere Beziehungen zu Frankreich in entschiedenere friedliche Bahnen eintreten, so werden wir schwerlich vor Eröffnung des Reichstages im October größeren politischen Erregungen verfallen. Doch wird für unser Sachsen die Zeit der Landtagewahlen eine Ausnahme machen. Die Niesauer Versammlung vom 10. d. empfahl die Wahl freisinniger Abgeordneten und wenn nicht alles trägt, wird solche auch erfolgen. Baierns Landtag, welcher ebenfalls demnächst zusammentritt, dürfte am entschiedensten im deutschen Reiche die politische Ruhe unterbrechen, denn die Römlinge sind entschlossen, die Regierung wegen ihrer Haltung in der Unschärfefrage rücksichtslos zu bekämpfen. — Aus Württemberg wird über Festlichkeiten der silbernen Hochzeitfeier des Königspaares berichtet. Dieselben sollen vom 22. bis 25. zu Stuttgart stattfinden. — Die Eröffnung der Landtage in Oesterreich-Ungarn gestattet nun endlich die Hohenwart'sche Politik deutlich zu erkennen. Es handelt sich darum, vermittelt des roheren slavischen Elementes, des Großgrundbesitzes, der Landgemeinden und des Pfaffenthums den unbehaglichen gewordenen Fortschritten des Deutschthums in Staat und Kirche ein Halt zu gebieten, vielleicht auch darum alle diese roheren Elemente als einen Wall gegen das vorausgesetzte Trachten des Deutschthums im deutschen Reiche nach einer Wiedervereinigung mit dem österreichischen Deutschthum aufzustellen. — Frankreichs Schicksal wird nunmehr für einige Zeit allein von der Einwirkung seiner republikanischen Regierung abhängen. Die National-Versammlung hat sich verlagert, nachdem sie zuvor noch dem Vertrage mit Deutschland, vermöge welchem gegen die alsbaldige Räumung mehrerer Departements die Zulassung eisenschiffbringer Waaren unter dieselbe begünstigenden Umständen ausgesprochen wird, ihre Genehmigung erteilt hat. — Schweden ist jetzt auch mit der Umgestaltung seines Heerwesens beschäftigt und ist dem jetzt zusammengetretenen Reichstage eine Vorlage darüber zugegangen. — Daß in Mexiko Präsident Juárez wieder gewählt worden, klingt immerhin für uns in Deutschland erfreulich. Er zeigte sich stets, trotz der Erschießung des unglücklichen Max als ein Freund der Deutschen.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Dresden. Aus Mey wird gemeldet, daß Sr. Maj. der König am 15. September Abends 11 Uhr daselbst eingetroffen und in der Präfectur abgetreten sind. Am 16. September früh habe Allerhöchstderselbe im Dom der Messe beigewohnt und sodann die Schlachtfelder um Mey und das Fort St. Quentin besichtigt. Nachmittags fand eine Parade der sächsischen Garnison vor Sr. Maj. statt, und dieser folgte eine Besichtigung der Stadt. Am Sonntag früh hat Sr. Majestät Mey verlassen und sich von dort nach Stolzenfels zu Ihrer Majestät der Königin begeben. — Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs und Ihre Maj. der Königin steht in den nächsten Tagen bevor. Die höchsten Herrschaften werden wieder in Pillnitz residiren.

— In welcher rapiden Weise das Elementarschulwesen in Dresden in den letzten 10 Jahren angewachsen ist, läßt sich aus der nachfolgenden kurzen Zusammenstellung des „Anz.“ ersehen. Im Jahre 1861 zählte Dresden 3 Bürger-, 5 Bezirks- und 4 Gemeindeschulen, mithin zusammen 12 öffentliche Elementarschulen mit 9111 Schülern in 180 Klassen, während gegenwärtig 4 Bürger-, 10 Bezirks- und

5 Gemeindeschulen mit zusammen 15,419 Schülern in 423 Klassen vorhanden sind. Die Einnahmen an Schulgeldern betragen 1861 34,928 Thlr., während dieselben für das laufende Jahr auf 64,412 Thlr. veranschlagt worden sind. Noch eclatanter tritt die Erweiterung des Elementarschulwesens bei den Ausgaben hervor. Diese waren 1861 mit 65,063 Thlr. veranschlagt, während selbige für das laufende Jahr mit 199,435 Thlr. beziffert worden sind.

— Vom 19. v. M. an ist des kleinen Wasserlandes wegen eine Veränderung des Fahrplans der Dampfschiffe eingetreten, worüber Näheres aus der im heutigen Blatte befindlichen Bekanntmachung zu ersehen ist.

Am Sonntag Abend in der neunten Stunde sind in dem Dorfe Rähniß bei Dresden nicht weniger wie 8 Bauerngüter abgebrannt.

Aus Schwarzenberg im Sächs. Erzgebirge wird der „V. D. Z.“ geschrieben: Hatte der letzte Krieg auch eine Zeit lang unsere Industrie in ihrer Entwicklung gestört, das Spigenklöppeln, der Haupt-Erwerbszweig unserer weiblichen Bevölkerung, ist durch den Krieg nicht allein nicht gestört worden, sondern hat sich während desselben und durch denselben ganz auffällig erweitert und gehoben, so daß über 20,000 Klöpplerinnen bei steigendem Verdienste vollaus beschäftigt sind. Frankreich war durch den Krieg von der Concurrenz ausgeschlossen und so kamen die Bestellungen, die früher dorthin gingen, nach Sachsen, Oesterreich, Belgien und England. Trotz Räumung unserer alten Lager können wir kaum allen Bestellungen genügen. Außer dem nun schon ein Jahr andauernden und sich noch immer steigenden glänzenden Geschäftsgange haben wir noch den hoffentlich andauernden Vortheil, daß nun das Ausland sich überzeugt, wie gut unsere Spigenklöppelerei den Vergleich aushalten kann mit der Frankreichs. Tüchtige Klöpplerinnen verdienen die Woche 2 bis 2½ Thlr. So kann es nicht fehlen, daß unserer Spigen-Industrie immer mehr Arbeiterinnen sich zuwenden und daß die 30 Klöppelschulen unseres Erzgebirges stark besucht werden. Sie zählen am Schlusse des vorigen Jahres 1800 Schülerinnen, von denen die grüßten bei sechsständiger Arbeitszeit etwa 2—3 Thaler pr. Woche verdienen.

(Unglücksfälle.) Am 6. September fiel in Eibau bei Eibau der 2 Jahre alte Sohn des Schuhmachers Seidt in den Dorfbach und ertrank darin.

— Am 7. ist in Meerane das Trockengebäude der Weigel'schen Kärerei niedergebrannt. — Am 10. brannten in Nieder-Meusegast bei Pirna mehrere dem Gutbesitzer Hähnschel gehörige Wirthschaftsgebäude nebst den darin aufbewahrten Getreide-, Heu- und Grummetvorräthen total nieder. — An demselben Tage ist in Trebsen bei Grimma ein Wohngebäude abgebrannt. — Am 11. wurden in Waldheim 2 Wohnhäuser durch Feuer zerstört.

— Am 12. sind in Chemnitz die Arbeiter Karl August Sieber aus Venusberg und Herrmann Jähniß aus Frankenberg durch den Bruch eines Gerüstes herabgestürzt und schwer verletzt worden. — Am 7. fand in dem zwischen Orehwitz und Brösen bei Grimma neu erbauten, den Gutbesitzern Julius und Hahn gehörigen Braunkohlenschachte der Arbeiter Julius Schneider aus Neunig durch Erstickten seinen Tod. — Am 9. wurde ein, in der Winterschen Ziegelei in Lichtenstein beschäftigter Arbeiter, namens Weidlich aus Heinrichsdorf, von einer herabstürzenden Lehmwand verschüttet und erdrückt. — Am 11. brannte das an der Bahnhofstraße bei St. Egidien neu errichtete, dem Webermeister Peine gehörige Restaurationsgebäude bis auf die Umfassungsmauern nieder. — Am 12. wurde der auf dem bairischen Bahnhofe in Leipzig beschäftigte Arbeiter Brugger aus Jwenlau von den Puffern zweier

Wagen so arg gequetscht, daß er bald darauf an den erlittenen Verletzungen starb. — An demselben Tage wurde in Crimmitschau ein Theil des Fabrikgebäudes der Herren Voyer und Frohmeyer durch Feuer zerstört. — Am 13. ist in Chemnitz das auf der Leipziger Straße gelegene Wohnhaus des Schuhmachermeisters Grimm eingestürzt worden.

Preußen. Berlin, 14. Septbr. Zur Gewährung von Beihilfen an die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen hat das Reichsgesetz vom 14. Juni v. J., außer den für diesen Zweck in Frankreich erhobenen besondern Contributionen, eine Summe von 2 Millionen Thaler aus der im Friedensvertrage festgesetzten Kriegentschädigung bestimmt. Nach den Beschlüssen des Bundesraths, welcher auf Grund des Gesetzes die Vertheilung der zur Verfügung stehenden Mittel durch die deutschen Regierungen anzuordnen hat, soll die Vertheilung nach dem Verhältnisse der Kopfszahl der jedem einzelnen Staate angehörigen Ausgewiesenen zu der Gesammthalt aller Ausgewiesenen stattfinden. Die für den angegebenen Zweck in Frankreich erhobenen Contributionen belaufen sich nach der „Prov.-Corr.“ auf einen Betrag von 7,000,000 Fr., gleich 1,866,666½ Thaler. Unter Hinzurechnung der aus der Kriegentschädigung angewiesenen Summe von 2,000,000 Thlr. steht also ein Gesammtbetrag von 3,866,666½ Thlr. für die Unterstützung der Ausgewiesenen zur Verfügung. Die Gesammthalt der Ausgewiesenen ist auf 42,632 Köpfe festgestellt, und zur Vertheilung an dieselben kommt nach Abzug einer Summe von 998½ Thlr., welche als Dispositionsfond für etwa zu berücksichtigende spätere Anmeldungen zurückbehalten wird, ein Betrag von überhaupt 3,865,668 Thlr. Nach dem aufgestellten Vertheilungsplane fallen auf Preußen für 14,489 Ausgewiesene 1,313,794 Thlr., auf Baiern für 9300 Ausgewiesene 843,280 Thlr., auf das Königreich Sachsen für 666 Ausgewiesene 60,390 Thaler, auf Württemberg für 4425 Ausgewiesene 401,238 Thlr., auf Baden für 6578 Ausgewiesene 596,462 Thlr., auf Hessen für 5922 Ausgewiesene 536,979 Thlr. und endlich auf die übrigen 19 Glieder des deutschen Reiches zusammen für 1252 Ausgewiesene 113,525 Thlr. Aus der Reichskasse erfolgen die Zahlungen an die einzelnen Regierungen unter Anrechnung der bereits gewährten Vorschüsse.

Oesterreich. Wien, 13. Sept. Sämmtliche Landtage wurden heute eröffnet; überall, ausgenommen in Lemberg, Triest und Innsbruck, wurden die Regierungsvorlagen betreffs der Abänderung der Landesordnung und des Landesordnungsanhangs, sowie betreffs der neuen Wahlordnung eingebracht. — Die „Wiener Abendpost“ appellirt schließend an den Geist der Versöhnung und des Entgegenkommens aller österreichischen Völker, um das von der Regierung mühevoll vorbereitete Friedenswerk zu beschließen und die erworbenen constitutionellen Grundlagen mit neuen festen Garantien zu umgeben.

Prag, 14. Septbr. Das königliche Rescript, welches heute im böhmischen Landtage verlesen wurde, knüpft an das unterm 30. Juli 1870 erlassene Patent an und drückt den Wunsch aus, daß die Beziehungen des Königreichs Böhmen zu dem gesammten Reiche, deren Revision durch Rescript vom 25. August 1870 zugesichert worden, einer allseitig befriedigenden und gerechten Regelung zugeführt werden. Das Rescript erkennt die Rechte des Königreichs Böhmen an und erklärt die Vercurilligkeit des Königs, diese Anerkennung mit dem Krönungsgeide zu erneuern; betont weiter, die Krone könne sich den übrigen Königreichen und Ländern gegenüber den durch das Octoberdiplom, die Staatsgrundgesetze und den dem ungarischen Königreiche geleisteten Krönungsgeide eingegangenen Verpflichtungen nicht entziehen, nimmt daher mit Befriedigung Act von der in

den Adressen des böhmischen Landtages ausgesprochenen Bereitwilligkeit, die landesrechtlichen Anforderungen der Reichsmachtstellung und mit den berechtigten Ansprüchen der anderen Königreiche und Länder in Einklang zu bringen. Das Rescript fordert den Landtag auf, im Geiste der Mäßigung und Versöhnung die zeitgemäße Ordnung der staatsrechtlichen Verhältnisse des Königreichs Böhmen zu beraten und der Krone die Möglichkeit zu schaffen, ohne Verletzung der übrigen Königreiche und Länder den Verfassungstreit zu beenden. Das Rescript erwähnt schließlich, daß die Regierung dem Landtage eine neue Landeswahlordnung und ein Gesetz zum Schutze beider Nationalitäten vorlegen werde.

Italien. Vardonnecchia, 17. September, Nachmittags. Die feierliche Eröffnung der Mont-Cenis-Bahn hat soeben stattgefunden. Von Seiten Frankreichs war nur der Handelsminister Pefranc erschienen. Die italienischen Minister waren sämtlich anwesend. Um 1/11 Uhr ging der erste Zug nach Modane, um die französischen Gäste abzuholen. Derselbe brauchte 21 Minuten und legte die Rückfahrt, wegen stärkerer Steigung, in 42 Minuten zurück. Um 3 Uhr begann das Festbanket, an welchem etwa 1200 Personen Theil nahmen. Der italienische Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, brachte den ersten Toast auf die Wohlfahrt und das Gedeihen Frankreichs aus. Pefranc antwortete durch einen Toast auf das freundschaftliche Einvernehmen zwischen Italien und Frankreich.

Frankreich. Paris, 14. September. Die Entwaffnung der Nationalgarde hat in mehreren Departements begonnen; überall herrschte dabei vollkommene Ruhe.

Versailles, 14. September. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung theilte der Minister des Auswärtigen, Graf Roussat, bezüglich der Zollangelegenheiten Elsas Vorbringen mit, die Regierung wolle ungeachtet des Wunsches, Elsas-Vorbringen zu begünstigen, seine berechtigten Beschwerden unter der nationalen Industrie erwecken und lege daher folgende Grundzüge zu einer Convention vor: Der Präsident der Republik wird ermächtigt, mit Deutschland den nachstehenden Vertrag abzuschließen: Die Manufacturerzeugnisse Elsas-Vorbringens gehen zollfrei nach Frankreich bis zum 31. December d. J. und zurück vom 1. Januar 1872 an bis zum 1. Juli ein Viertel, vom 1. Juli bis Ende 1872 aber die Hälfte des gesetzlichen Eingangszolles. Diefelben Bestimmungen finden umgekehrt auf französische Ausfuhrproducte statt. Demzufolge werden die Departements Aisne, Aube, Côte-d'Or und Jura sofort geräumt und die deutschen Occupationstruppen auf 50,000 Mann reducirt.

Versailles, 15. September. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung hat die Linke die Amnestiefrage auf doppeltem Wege in Anregung gebracht. Zunächst brachte Briffon den von 45 Parteigenossen unterzeichneten Antrag auf Erlass einer allgemeinen Amnestie für die gefangenen Communisten ein, und später interpellirte Javal den Kriegsminister über den Fortgang der Prozesse und über die Maßregeln, welche die Regierung zur Befleunigung der Procedur zu ergreifen gedächte. Interpellation und Proposition blieben aber gleich fruchtlos, denn der Kriegsminister Cussy zeigte in seiner Antwort auf die erstere eben so wenig Reizung, zur Befleunigung der Communistenprozesse außerordentliche Maßregeln anzuordnen, als die Majorität sich willfährig zeigte, die Dringlichkeit des Briffon'schen Antrages anzuerkennen. Der Kriegsminister Cussy erklärte, daß bereits acht Kriegsgerichte für den Proceß der Verhafteten in Thätigkeit sind und daß noch zwei andere in kurzem hinzutreten werden. Die Zahl der Untersuchungsrichter beträgt 152, jene der Verhafteten 30,000, und 25,000 Actenstücke sind zu prüfen. Der Minister glaubt, daß von den 30,000 Verhafteten etwa 12,500 ohne Urtheil in Freiheit gesetzt werden. Unter den Verhafteten habe man 750 Galeerensträflinge erkannt; die Regierung macht alle Anstrengungen, um den Gang der Gerichtsverfahren zu beschleunigen, aber es ist in der That nicht möglich, mehr als 100 Urtheile im Monate zu fällen. Nach einer stürmischen, aber kurzen Controverse wurde die Dringlichkeitsfrage verneint.

Feuilleton.

Verloren und gefunden.

Characterbild von Albert Jänich.

(Schluß).

„Ich hatte allerdings nicht mehr geglaubt, Herr Baron, ich will es Ihnen freigestehen, Sie noch einmal wiederzusehen, da wir ja ohne alle Nachricht von Ihnen geduldet sind. Um so mehr freue ich mich und bin ich glücklich, daß meine ursprüngliche

Meinung über Sie doch die wahre geblieben ist. Ja, ich bin stolz darauf, mein Kind einem solchen Manne übergeben zu können! Machen Sie es glücklich, es hat es um Sie verdient!“

Stumm drückte Alfred des Cantors dargereichte Hand, um dann auf's Neue seine Elise an sein Herz zu ziehen und mit ihr die herzlichsten Glückwünsche der Andern entgegenzunehmen.

„Doctor, lieber guter Doctor!“ rief er dann, auf Diefen zuwendend und ihn im Uebermaß seiner Freude so heftig an sich drückend, daß ihm angst und bange wurde, „jetzt gestehen Sie es, Sie haben es gewußt oder gemerkt, daß Ihr wunderlicher, naturforschender Patient mein lieber alter Vater Martin und Elise meine so schmerzlich gesuchte Braut war!“

„Ja doch, ja doch, ich will ja gern Alles bekennen, was Sie wollen, aber lassen Sie mich nur um Gottes Willen erst los! Sie erdrücken mich ja!“ stöhnte der Doctor. „Nun ja,“ fuhr er fort, als Alfred ihn losgelassen hatte, „ich hab's wohl gemerkt, als Sie mir Ihre Lebensgeschichte erzählten, daß die Familie Martin hier die gesuchte war, da ich ja den Freund Martin schon über ein Jahr kenne. Aus seinen Hirberphantasien vom vorigen Jahre her, wo ich ihn ärztlich behandelte, hörte ich da zuweilen Ausrufe und Aeußerungen, in denen er von einem in Amerika weitenden Baron sprach und diesen dann wieder in Verbindung mit seiner Tochter Elise brachte. Da konnte ich mir denn den Zusammenhang der Sache jetzt leicht combiniren. Danken wir Gott, Herr Baron, daß meine Combination richtig gewesen ist!“

In der freudigsten, seligsten Stimmung setzte sich die ganze Familie nun um den großen Tisch vor dem Sopha, und Tante Friederike und Anna eilten nach der Küche und Keller, um den geliebten Heimgekehrten und den guten Doctor mit dem Besten zu bewirthen, was vorhanden war.

Dem Doctor schmeckte es ganz vortreflich und auch die Andern bis auf Alfred und Elise thaten den Speisen alle Ehre an.

Wie damals vor acht Jahren der Schmerz, so ließ jetzt die Freude und das Glück die beiden Liebenden trotz des besten Willens nichts genießen.

Alfred hatte seinen Arm um Elise geschlungen und sein Blick ruhte mit dem Ausdruck der innigsten Liebe und Zärtlichkeit auf dem schönen, bleichen Antlitze, aus dem die blauen Augen so treu und lieb zu ihm emporsahen. Er merkte gar wohl an der krankhaften Blässe, die auf demselben lag, daß die Sorge und die Sehnsucht nach ihm die Noiren auf den Wangen gebleicht hatten, daß das treue Mädchen in dem Gedanken an ihn so manche unter Thränen durchwachte Nacht gehabt haben mochte, ehe sie zu dieser Resignation, zu dieser stillen Ergebung in ihr Schicksal gelangt war.

Die Kunde von dem frohen Ereigniß in dem „Schweizerhause“ wie man des Cantors Haus in dem Dorfe nannte, war, Dank der Jungensfertigkeit des Dienstmädchens, in kurzem durch das ganze Dorf verbreitet und die Nachricht wurde auch bald auf das Abenteuerlichste umgestaltet und ausgeschmückt. Bald war der Herr Bräutigam von Cantors Vieschen ein amerikanischer General, bald ein großer Plantagen- und Sklavenbesitzer, zu welchem letzterem Range wohl der arme Bob wieder Anlaß gegeben haben mochte.

Darin aber war man durchweg einig, daß das liebe bescheidene Vieschen diese gute Partie, wie man sagte, im vollsten Maße verdiente.

Der Nachmittag und der Abend verfloß der Familie, zu der sich noch des Cantors Bruder, der nicht weit davon ein großes Gut besaß, eingefunden hatte, in ungezügelter Heiterkeit, und Alfred erzählte den gespannt Lauschenden die interessantesten Erlebnisse aus seinem Aufenthalt in Amerika.

Mit dem höchsten Erstaunen vernahm man, daß Alfred mehrere Briefe an Elise gesandt hatte. Es war keiner an die Adresse gelangt.

„Gott sei Dank, daß Du wieder da bist, Alfred. Nun ist ja Alles, Alles wieder gut!“ lächelte Elise, ihn umschlingend und einen Kuß auf seine Lippen drückend.

Am andern Morgen fuhr Alfred mit Elise, ihrem Vater und dem Doctor nach seiner Villa zurück. Sie sollte sich ja doch das Haus ansehen, in welchem sie nach wenigen Wochen als Herrin einzuziehen sollte.

Bei guter Zeit am Nachmittage war man an Ort und Stelle angelangt, und Elise, die jetzt ihre alte Heiterkeit und Lebendigkeit wiederbekommen hatte, konnte in ihrem Entzücken über die Schönheiten, die sich ihr hier boten, gar nicht Worte genug finden.

„Das ist Alles Dein, Alfred?“ fragte sie entzückt.

„Nein, das ist Alles Dein, meine geliebte Elise!“ erwiderte er zärtlich.

Noch ebe vier Wochen vergangen waren, vereinigte der Segen des Priesters die Bräutigam und Braut. Niemand war mehr darüber erfreut, als Jungfer

Hannchen, die Köchin, ganz besonders schon deshalb, weil sie ihrem alten Freunde, dem Portier Meier gegenüber Recht behalten hatte, obgleich ihr derselbe mit Bezug darauf noch ganz kurz vorher gesagt hatte: Ich kenne das! —

Alfred hatte jetzt Alles erreicht, was er sich gewünscht hatte, und doch war er nicht vollkommen glücklich, denn Eines drückte ihn schwer darnieder: das unglückselige Verhältniß zu seinem Vater.

In einem Briefe hatte er den alten Schulzen Schlor dringend ersucht, ihm über das Befinden seines Vaters genaue Auskunft zu geben und ihn überhaupt sofort zu benachrichtigen, wenn auf dem Schlosse sich irgend etwas Wichtiges ereignen sollte.

Der alte Schulze hatte ihm auch geantwortet, daß zwar das Leiden seines Vaters sich noch nicht gebessert habe, daß indeß nach Aussage der Aerzte ein schlimmes Ereigniß nicht zu befürchten sei und das Uebel sich schon mit der Zeit heben würde.

Trotz dieser Nachricht fühlte sich doch Alfred von einer ungewissen, bangen Ahnung erfüllt. Seiner jungen Gattin ließ er freilich von seinem Kummer nichts merken, sondern zeigte stets in ihrer Gesellschaft die gewöhnliche heitere und liebenswürdige Stimmung. Was nur die Residenz während der Winterfaison Schönes und Angenehmes bot, das mußte sie sehen und hören, und es erfüllte ihn mit unsäglichlicher Bönne, wenn er dann neben ihr sitzend ihr Gesicht voll Freude und Entzücken strahlen sah.

So war der Winter vergangen und die wieder erwachende Erde zeigte bereits die ersten schönen Spuren des Frühlings an Wiese und Strauch, auf welchen das junge Grün sich mit aller Macht hervordrängte.

Eines Morgens sah Alfred mit seiner jungen Frau auf dem kleinen Bänkehen am Sitterzaune des Gartens. Sein Blick ruhte wieder sinnend auf den vorüberrollenden Fluthen des Stromes. Ein unbestimmtes Gefühl von Traurigkeit, von Niedergeschlagenheit hatte sich seiner an diesem Morgen bemächtigt, dessen er vergebens sich zu erwehren bemühte.

„Alfred, was ist Dir? Fehlt Dir etwas?“ fragte Elise besorgt, als er zu ihrem fröhlichen Plaudern nur matt und traurig lächelte und oft zerstreute Antworten gab.

„Mir fehlt nichts, mein liebes Herz, aber ich weiß nicht, es beherrscht mich eine eigenthümliche Bangigkeit, der ich nicht Herr zu werden vermag!“ erwiderte er.

Eben wollte seine Gattin etwas entgegenen, als auf dem Sande das Geräusch von Schritten ertönte. Es war der Diener, welcher Alfred einen Brief überreichte.

Alfred ergriff ihn hastig. Der Brief trug den Poststempel seiner Heimat. Mit zitternden Händen erbrach er ihn, um ihn sogleich wieder erbleichend sinken zu lassen. Schwierig reichte er ihn darauf seiner Gattin. Es enthielt die vom Pfarrer des Dorfes kurz gefasste Mittheilung, daß sein Vater nunmehr hoffnungslos darniederliege, der ihn beauftragt habe, ihm mitzutheilen, daß er ihn vor seinem Tode noch einmal sehen und sprechen möchte. Jedoch möge er eilen, wenn er seinen Vater noch am Leben antreffen wolle, da sich der Zustand seit einigen Tagen bedeutend verschlimmert habe.

„Das also war meine Ahnung!“ murmelte er. Mit aller Hast packte er das Nöthigste für die Reise zusammen und noch war keine Stunde vergangen, da fuhr er, was die Pferde laufen konnten, dem Bahnhofe in Dresden zu, um den Zug noch zu erreichen.

Doch die Fittige des Todes waren schneller als das brausende Dampfroß. Als Alfred auf seinem väterlichen Schlosse anlangte, da herrschte in demselben schon die heilige Stille des Todes, denn der Herr und Besizer, der Freiherr Otto von Horwitz, war zu seinen Vätern gegangen und ruhte auf reichverziertem Todtenbette im Ahnensaale seines Schlosses.

Weinend warf sich Alfred neben dem Leichnam des Verewigten auf die Kniee und drückte einen Kuß auf die kalte, starre Hand, die ihn einst lieblos von sich gestoßen und sich ihm nie wieder verführend entgegenstreckt sollte.

Der Anblick des Todes süht und versöhnt Alles, was sich im Leben schroff entgegensand. So hätte auch Alfred in diesem Augenblicke Alles darum gegeben, wenn er dadurch das Leben in diese todte Hülle hätte zurückrufen können.

Als Alfred sich erhob, stand der alte, würdige Pfarrer des Dorfes neben ihm, der ihn seiner herzlichsten Theilnahme an dem schweren Verluste versicherte. Er war in der letzten Stunde bei dem Verewigten gewesen, hatte seine letzten Worte vernommen und ihm die Augen zugebracht. Der Verstorbene hatte besonders von seinem Verhältniß zu seinem Sohne gesprochen, hatte seine Reue über seine Härte bekannt und in die Hände des Geistlichen das Bekenntniß abgelegt, daß er seinem Sohne Alles ver-

zeihe, und mit ihm in Geist und Herzen versöhnt sterbe. Als Beweis Alles dessen lege er ihn zum unumschränkten Besizer aller seiner Güter ein.

Diese Nachricht von der ausgesprochenen Ver-söhnung wälzte eine Centnerlast von seiner Seele und gab ihm erst Ruhe und Frieden wieder.

Nach zwei Tagen schloß sich das Gitter der Fa-miliengruft über dem Sarge des alten Freiherrn, der neben dem Sarge seiner vorangegangenen Gattin beigefügt wurde.

Vier Wochen waren vergangen. Der Mai neigte sich seinem Ende zu. Was war doch das für ein reges Treiben in Waldmühl? Die meisten Häuser waren mit grünen Kränzen und Reifern geschmückt. Die festlich geschmückte Schuljugend, den Pfarrer und den Cantor an der Spitze, stand am Eingange des Dorfes an der Fahrstraße, den Blick mit ge-spannter Erwartung längs derselben hingewandt, auf welcher dreißig junge Bauernburschen mit rothen Bändern am Arme und Sträußen an den Hüten auf stattlichen mit Buchsbaum und bunten Schleifen geschmückten Rossen stolz dahingeritten waren.

Das ganze Dorf war in festlicher Aufregung. Heute war ja der Tag, an welchem der junge Gutsherr Alfred von Horwig mit seiner Gemahlin, dem ehemaligen „Cantor-Kieschen“ den Einzug in sein Schloß halten sollte.

Unendlicher Jubel ertönte, als die beiden Wagen, in deren erstem das junge Paar und der alte Can-tor Martin saß, während Tante Friederike und Eli-se's Schwester den zweiten einnahmen, umgeben von der Escorte der berittenen Burschen unter der Ehren-pforte am Eingange des Dorfes hielten. Der wür-dige Pfarrer hielt eine herzliche und ergreifende Ansprache, die Alfred mit freundlichen Worten er-

widerte. Darauf sang die Schuljugend unter Lei-tung des Cantors ein hübsches Lied, wozu die Mu-sikanten mit ihren Instrumenten einstimmten. Dann legte sich der Zug auf dem mit Laub und Reifern bestreuten Wege nach dem Schlosse in Bewegung, voran die Musikanten, die einen lustigen Marsch auf-spielten. Der Pfarrer und der Cantor hatten mit in Alfred's Wagen Platz genommen.

Ein splendidest Festmahl vereinigte den kleinen Kreis auf einige Stunden zu heiterem Beisammen-sein, während die jungen Burschen und die Musi-kanten auf Alfred's Kosten in der Dorfschänke zech-ten und am Abende ihre Schönen in dem engen Raume im lustigen Tanze drehten.

So hatte die gewaltige Hand des Schicksals endlich wieder vereinigt, was sie vorher getrennt, und treues Harren und Streben mit Segen belohnt.

Verloren und gefunden! Das war der Gedanke, der Alfred und Elise besetzte, als sie am Abende, sich fest umschlungen haltend, auf dem Balkon des Schloßes standen und ihren Blick über den stillen Park gleiten ließen.

„Bist Du jetzt glücklich, meine geliebte Elise?“ fragte er leise und sie zärtlich an sich pressend.

Ein langer seelenvoller Blick und ein summer Händedruck sagten ihm mehr, als Worte es vermocht hätten.

Die Dux-Bodenbacher Eisenbahn hat, wie bereits mehrfach mitgetheilt, die gräßl. Waldstein'schen Kohlenwerke bei Dux käuflich an sich gebracht. Die seitdem mit aller Energie betriebene Ausrichtung des Werkes hat in kurzer Zeit die erfreulichsten Resul-tate geliefert; die Förderung hat sich bedeutend ge-steigert und ist daher zu hoffen, daß durch diese er-

höhte Production der sonst auf der Industrie so schwer lastenden Kohlennoth heuer einigermaßen be-gnügt wird.

Aus Potsdam schrieb zur Zeit der Cholera Herr C. Druwe: „Ich konnte keine Speise genießen, brach das Genossene wieder aus; das Hoff'sche Malzextrakt-Gesund-beitobier aus Berlin war das erste Nahrungsmittel, das ich im Leibe behielt; das allein hat mich auch er-halten und wunderbar gerettet.“ — Bei der Cholera kommt es eben darauf an, schnell ein höchst verdauliches Nahrungsmittel zur Blutbildung dem Magen zu übergeben und Wärme mit Schweiß zu erhalten. Dies bewirkt, nach den Berichten aus Stettin und Berlin, ganz vorzüglich das Hoff'sche Malzextrakt, wenn es warm getrunken wird. Es ist nicht lange Zeit zum Experimentiren mit andern Fabrikaten, wozu nur der Gesunde disponirt ist. — Bei rechtzeitigem Gebrauch erfolgt die Genesung nach wenig Stunden.

Productenpreise.

Virna, 16. Sept.	Waizen 6 Zblr. 5 Ngr. bis —
	Zblr. — Ngr. — Korn 4 Zblr. 10 Ngr. bis — Zblr.
	— Ngr. — Gerste — Zblr. — Ngr. bis — Zblr.
	— Ngr. — Hafer 2 Zblr. — Ngr. bis 2 Zblr. 6 Ngr.
	— Butter 20—26 Ngr.
Chemnitz, 16. Sept.	Waizen 5 Zblr. 10 Ngr. bis 6 Zblr.
	20 Ngr. — Korn 4 Zblr. 5 Ngr. bis 5 Zblr. —
	Ngr. — Gerste 3 Zblr. — Ngr. bis 3 Zblr. 20 Ngr.
	— Hafer 2 Zblr. 5 Ngr. bis 2 Zblr. 20 Ngr. —
	— Butter 24—26 Ngr.
Baugen, 16. Sept.	Waizen 5 Zblr. 15 Ngr. bis 6 Zblr.
	17 1/2 Ngr. — Korn 4 Zblr. 6 Ngr. bis 4 Zblr. 12 1/2
	Ngr. — Gerste 3 Zblr. 5 Ngr. bis 3 Zblr. 15
	Ngr. — Hafer 1 Zblr. 20 Ngr. bis 2 Zblr. 2 1/2 Ngr.
	— Butter 20—22 Ngr.
Löbau, 14. Sept.	Waizen 6 Zblr. — Ngr. bis 6 Zblr.
	5 Ngr. — Roggen 4 Zblr. 2 1/2 Ngr. bis 4 Zblr.
	5 Ngr. — Gerste 3 Zblr. 2 Ngr. bis 3 Zblr. 10
	Ngr. — Hafer 1 Zblr. 25 Ngr. bis 1 Zblr. 26 Ngr.
	— Butter 20—21 Ngr.

Bekanntmachung.

Den 26. und 27. September a. c.

jeden Tag von Vormittags 10 Uhr an,

sollen folgende im **Ottendorfer** Forstreviere aufbereitete Hölzer,

als:

a) Nutzholz.

Dienstag den 26. September a. c.

im Erbgericht zu Lichtenhain:

1. vom Hauptreviere:

780	Stück 18 u. 20ell. Sparren, 5 1/2 bis 9 1/2 Zoll in der Mitte stark,
58	6 bis 8 - buchene Klöcher, 8 bis 24 Zoll oben stark,
30	8 - Schricke, 6 - 8 -
11	7 - erlene Klöcher, 8 - 12 -
1222	8 - weiche dergl., 8 - 24 -
1443	12 u. 15 - Leiterbäume, 3 - 4 -

19 Schock Weinpfähle,

1 1/2 Klafter 1/4 ell. buchene Nusscheite,

2. vom Sebnitzer Walde:

50	Stück 8ell. weiche Klöcher, 7 bis 15 Zoll oben stark,
38 1/100	Schock weiche Stangen, 1 - 6 - unten .

b) Brennholz.

Mittwoch den 27. September a. c.

in der Böhm'schen Gastwirthschaft in Hertigswalde:

1. vom Hauptreviere:

33 3/4	Klaftern 1/4 ell. harte Scheite,
38	weiche dergl.,
6 1/2	harte Klöppel,
14 3/4	weiche dergl.,
4 1/2	harte
34	weiche dergl.,
20 1/4	Schock weiches Gebundholz,
8	Klaftern harte Stöcke,
34 1/2	Aeste,
89 3/4	weiche dergl.,
4	Tannencrinde,

2. vom Sebnitzer Walde:

1/4	Klafter 1/4 ell. harte Scheite,
28 1/4	weiche dergl.,
1/2	harte Klöppel,
37 3/4	weiche dergl.,
74 3/4	Stöcke,
3/4	harte Aeste und
7	weiche dergl.,

in den Abtheilungen: Arnstein, Sommers Nämigt, Schäfer's Grund, Hochhübel, Röhrkieser, Brückner- und Köfflerschlüchte, Thorwalder Wände, Dreiwinkelgrund, Altarstein, Stallung, Pech-schlüchten, Auerbahnstein, Säulchenhorn, Napinzen, Bachleithen, Augustusplatz, langer Weg, finstere Winkel und Thiergarten,

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend ver-steigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an Herrn Oberförster **Täger** in Ottendorf zu wenden.

Königl. Forstverwaltungsamt Schandau, den 15. Sep-tember 1871.

von **Hafe. Gretschel.**

Auction.

Seiten des unterzeichneten Königl. Gerichtsamtes sollen **Montag, den 25. September d. J.**

und folgende Tage von früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an in dem Hause Cat. No. 158 D der hiesigen Schandauer Straße die zur Conkursmasse Emil Wilhelm Bieners gehörigen Mobilien, als: Meubel und Hausgeräthe, Teppiche, Uhren, Delbilder in Goldrahmen, Bücher, Musikalien, ein Concertflügel, Kleider, Weine, Cigarren und verschiedene andere, zum Theil werthvolle Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung um das Meistgebot öffentlich verstei-gert werden.

Gedruckte Verzeichnisse der zu versteigernden Gegenstände sind auf Verlangen in der Wohnung des Herrn Volatrichters Krämer (bei Hrn. Restau-ateur Heinze neben der Kirche, 1. Etage) zu haben.

Königsstein, am 7. September 1871.

Königl. Gerichtsamt daselbst.

Haentzschel, Adv., in Stellv.

Kundmachung.



Vom 1. October 1871 an können aus den Kohlen-werken der **Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Gesell-**schaft größere Partien

vorzüglicher Duxer Braunkohle

abgelassen werden.

Offerte unter Angabe des Bedarfs per Woche, der Gattung, des Preisanbotes und der Zahlungsbedingungen werden bei der gefertigten Direc-tion entgegen genommen.

Teplitz, im September 1871.

Die Direction der k. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn.

Sächs.-Böhm. Dampf-Schiffahrt.



Stromverhältnisse halber findet unter Auf-hebung unseres Fahrplanes vom 11. September a. c. **vom Dienstag den 19. September a. c. an** folgende Fahrordnung statt:

Täglich von **Schandau** fr. 6, Vorm. 9 3/4, Nachm. 2 1/2 u. 4 Uhr nach **Dresden**, Vorm. 10 1/4 u. 12 1/4 Uhr nach **Teitschen**.

Täglich von **Dresden** } A. fr. 6 u. 8 nach **Teitschen**, Vorm. 10 u. Nachm. 1 u. nach **Schandau**, Nachm. 2 u. 3 Uhr nach **Pillnitz**, Nachm. 5 Uhr nach **Virna**.
B. fr. 6. Vorm. 10 u. Nachm. 5 u. nach **Meißen**, Nachm. 2 1/2 Uhr nach **Nieska**.

Dresden, den 18. September 1871.

Der vollziehende Director.

Hoenck.

Bekanntmachung,

die Ergänzungswahlen für die Handelskammer zu Dresden betreffend.

Nachdem das königliche Ministerium des Innern Befuß der als-baldigen Ergänzung der Handelskammer zunächst die Vornahme der erforder-lichen Urwahlen angeordnet und dabei die Bestimmung getroffen hat, daß es in Bezug auf die Wahlabschlüsse und die Zahl der in jeder derselben zu

wählenden Wahlmänner für die jetzt bevorstehenden Wahlen bei Demjenigen belassen werden soll, was von ihm hierüber früher bestimmt worden ist und in der 7ten, die Gerichtsämterbezirke Pirna, Schandau, Königstein, Gottlesba und Stolpen umfassenden Wahlabtheilung, von welcher 3 Wahlmänner zu wählen sind, das unterzeichnete Gerichtsamt Pirna als wahlleitende Behörde für diese Ergänzungswahl zu fungiren las,

so werden alle nach § 17 Nr. 2 des Gesetzes vom 23. Juni 1868 stimmberechtigten und wählbare männliche Personen der gedachten Wahlabtheilung hiermit aufgefordert, Behufs der Wahl dreier Wahlmänner

den 27. September dieses Jahres

in der Zeit von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr und zwar
 1) die aus den Städten Pirna, Dohna, Liebstadt, Wehlen, Gottlesba und Berggieshübel und den sämtlichen übrigen Ortschaften der Gerichtsämter Pirna und Gottlesba

bei dem Wahlvorsteher, Herrn Banquier **Moritz Bretschneider** in Pirna, in dessen Comptoir, Oberthor Nr. 12 part.,

2) die aus den Städten Schandau, Hohnstein, Königstein, der Festung Königstein und den sämtlichen übrigen Ortschaften der Gerichtsämter Schandau und Königstein

im Gasthaus zum goldenen Engel in Schandau bei dem hierzu bestellten Beamten, Herrn Gerichtsamt-Expedient **Härtel** aus Pirna und

3) die aus der Stadt Stolpen und den sämtlichen übrigen Ortschaften des Gerichtsamtes Stolpen

in der **Forker'schen Restauration zu Stolpen**, bei dem hierzu bestellten Beamten, Herrn Hypothekendachführer **Lieske** aus Pirna, persönlich sich einzufinden und anzumelden, hierbei die Quittung über Entrichtung der Gewerbesteuer im zuletzt vergangenen Termine, sowie die nach § 9 der Verordnung vom 16. Juli 1868 erforderlichen Legitimation beizubringen, ihre Stimmberechtigung, soweit nöthig, nachzuweisen und sodann die Abstimmung mittels eines ihnen auszubändigenden Stimmzettels vorzunehmen.

Für die **Gaudealkammer** sind übrigens stimmberechtigt und wählbar alle männliche Personen, welche als Kaufleute oder Fabrikanten mit wenigstens zehn Thaler ordentlicher Gewerbesteuer besteuert, 25 Jahre alt und nicht etwa nach § 73 unter c. bis g. und i. und § 74 der allgemeinen Städteordnung oder nach § 29 Nr. 1 bis 5 und 7 der Landgemeindeordnung vom 18. März 1837 in der Gemeinde, oder in Folge der Verübung eines Verbrechen von den staatsbürgerlichen Rechten ausgeschlossen sind.

Pirna, den 6. September 1871.
 Königliches Gerichtsamt.
Schmalz.

Bekanntmachung.

Im Erbgericht zu Krippen sollen
Freitag, den 22. September d. J.

folgende im Reinhardttsdorfer Forstrevier aufbereitete Nutz- und Brennholzer, als:

von Vormittags 10 Uhr an:

500	Stück	7 Zoll. weiche Stämme,	
143	"	24ell. "	von 6-7" oberer Stärke,
419	"	"	10 1/2-15" Mittenstärke,
1236	"	20 "	Sparren, von 7-11 1/2" "
1343	"	18 "	"
529	"	16 "	"
2098	"	12 "	"
1736	"	8 "	Klöber, von 8-22" oberer Stärke,
131	"	8 "	wdlbr. " 8-21" "
192	"	6 "	" 8-18" "
42	"	3-9ell. buchne	" 6-19" "
15	Schock	4 weiche Weinpfähle,	
4	"	— Stück 3 Zoll. weiche Stangen,	
2	"	45 " 4 "	

von Nachmittags 2 Uhr an:

7 1/4	Alftrn.	1/4 ell. harte Scheite,	
91 1/2	"	" weiche "	
31 1/4	"	" "	wandelbar,
13	"	" "	Klippel,
36 1/2	Schock	weiches Scheitgebundholz,	
30 1/4	Klastern	weiche Schaafstöcke,	
3	"	" "	incl. 1/4 Alftr. wandelbare bergl.,
39 1/4	"	" "	Rodestöcke,
12 1/2	"	" "	wandelbar,
5 3/4	Schock	buchnes Abraumreißig,	
116 1/4	"	weiches "	
24	"	" "	Schlagreißig,
24 3/4	Alftrn.	1/4 ell. Tanneurinden,	

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen, an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den Herrn Oberförster **Seincke** in Reinhardttsdorf zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Forstverwaltungsamt Pirna, am 15. September. 1871.
Bloher. Bach.

aus den Abtheilungen:
 5, 12, 17,
 18, 25, 26,
 29, 33, 34,
 45, 46, 50,
 54, 91, 92
 und 93,

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 3 Ruthen Basaltsteinen aus dem Altendorfer Communbruche auf das neugebaute Stück des Altendorf-Rathmannsdorfer Communicationsweges soll künftigen Sonntag

den 24. September

Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Erbgericht an den Mindestfordernden, unter den, bei der Licitation bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden. Darauf Reflectirende wollen sich zur bestimmten Zeit einfinden.

Altendorf, den 18. September 1871.
 Der Gemeinderath daselbst.
 F. Berger, Vsd.

Treber-Auction.

Die Treber-Fütterung der Brauerei Schandau soll **Donnerstag, den 21. d. M.** Nachmittags 3 Uhr in unserer Expedition auf die Zeit vom 1. October 1871 bis 30. September 1872 in bisheriger Weise an die Meistbietenden verpachtet werden.

Die Brauerverwaltung.

Das, seit mehr als 20 Jahren rühmlichst bekannte, allein ächte und heilkräftige

A. W. Bullrich'sche Universal-Reinigungs-Salz ist in Schandau nur zu haben bei Herrn **C. A. Starke's Wwe.**

Es verdient wegen seiner guten Wirkung gegen alle Magenleiden und Verdauungsstörungen, als Hausmittel in jeder Familie Aufnahme.

Das Reinigungs-salz wird nur in Paketen, die mit meiner, endstehend unterzeichneten Firma und meinem Siegel versehen sind, abgegeben.

Von der verbrauchten und werthlosen Reclame durch Asteife wird gänzlich abgesehen.

Berlin. A. W. Bullrich, vorm. F. C. Stegmann, Leipzigerstr. 30.

Maurer

erhalten bei mir noch Arbeit.
A. Zeis.

Sächsische Creditbank Dresden.

Action-Gesellschaft-Grundcapital 2 Millionen Thlr.

Der Geschäftskreis der Sächsischen Creditbank in Dresden umfasst den Betrieb aller Arten von **Bank- und Handelsgeschäften**, insbesondere beschäftigt sich die Bank mit

- Eröffnung laufender Rechnungen,
- Gewährung von Crediten,
- An- und Verkauf von Devisen und Werthpapieren, Coupons und Sorten,
- Beleihung von in- und ausländischen Staats- und Werthpapieren,
- Annahme von Geldern zur Verzinsung,
- Besorgung von Incassi's,
- Aufbewahrung von Werthpapieren,
- Uebnahme von Anleihen von Staaten, Gemeinden, Corporationen etc.

Dresden, im September 1871.

Sächsische Creditbank.

Die **Sächsische Dorfzeitung**
 (33. Jahrgang)

erscheint in einer Auflage von circa 6000 Exemplaren Dienstags und Freitags. Abonnements auf das 4. Quartal werden von allen Kgl. Postämtern und Postexpeditionen gegen 12 1/2 Ngr. entgegengenommen. — Inserate (1 Ngr. die gespaltene Zeile) finden in Dresden wie auch im ganzen Königreiche die geeignetste Verbreitung.

Dresden.

Die Verlags-Expedition.

Hüte & Mützen

in größter Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Ferd. Hoffmann, Kürschnermstr.
 Kirchstraße Nr. 250.

Ferkel-Verkauf.

Auf dem Kammergute **Hohnstein** stehen Ferkel, 6 Wochen alt, halbenjähliche Raze, zum Verkauf.
C. Eckelmann.

Freitag, den 22. September

Abends 8 Uhr, hält Herr Prediger **Uhlich** aus Magdeburg im Saale der **Hegenbarth'schen Conditorei** einen freireligiösen Vortrag. Hierzu werden Männer und Frauen, welche sich dafür interessieren, eingeladen.

Am Sonntag Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr wurde am jenseitigen Elbufer von der Schandauer Fähre über die Schwiefe bis zum Erbgericht Krippen ein **Armband** von braunem Haar und goldenem Schloß, schwarz emailirt, verloren. Der Finder wird gebeten, es gegen angemessene Belohnung abzugeben beim **Bäckermeister Gräfe** in Schandau.

Die ächte Rob. Sühmich'sche **Reinigungs-Pommade** aus Pirna, à Büchse 5 Ngr., hat alleinige Niederlage für Schandau **Carl Zeise, Fr. Lewuhn, Hohnstein die Apotheke.**

Concessionirtes Lotterie-, Agenturen- und Cigarren-Geschäft von C. G. Schönherr in Schandau, Dbergasse 143.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Regler & P. Bruner in Schandau.